Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 2

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verehrte und begehrte Zuhörer!

Seit der Vater des Bundes auf Zureden der Landesmutter Helvetia die schweizerischen Bahnen nebst Heizern und Pfeifern gekauft hat, ist man fieberisch aufgeregt (28—30 Grade). Verbesserungen, Bequemlichkeiten, Wohlfeilheiten und allgemeines eisenbahnliches Wohlbefinden zu erleben und einige wohldurchdachte von außergewöhnlichen Hirnkasten-Inhalten ausgeheckte und nach meiner Manier zugeschnittene Vorverschlagenheiten nicht erst zu prüfen, sondern sofort an- und einzunehmen. Da es nicht im Interesse des eilfertigen Verkehrs liegen kann, jeden Passagier in der Nähe seiner Wohnstätte aus- oder einzuladen, sollte jeder Reisende für zurück- oder vorwärtslegende Differenzentfernung angemessen entschädigt werden. Wer zum verbeispielten Exempel vom Bahnhofe zu seiner größten oder kleinsten Hütte zu Fuß oder mittels Pferdekraft (Fahrrad oder Roßrücken) einen kilographischen Meter zurück- oder vorlaufen müßte, sollte auf angemessene Reiseentschädigung Anspruch haben. Fünfzig Räppchen per Kilo wäre für den Bahnwagenbund keine unbescheidene Leistung. Auf diese Weise würde die Spedition meiner geschätzten Person von Solothurn bis Zürich der Bahn immerhin noch zwei Franken eintragen, indem es mich nicht verdrießen würde, bis zu meiner Behausung 1½ Stunden umzulaufen mittels Unterstützung meiner Fußbekleidung. Weil das Durchlöchern der Fahrkarten dem Anstande und tierschutzähnlichen Bestrebungen nicht entspricht, könnte man diese Billete füglich abschaffen. Kondukteure und Zugführer dürften sich mit Trinkgeldern begnügen; eine Armee von Gasthofaufwärter hats nicht besser und stellt sich gut dabei. Ein erfreuliches Zeichen, wie der Bund sich der Hauserei widmet und wie eidgenössische Sparhafen grassieren, beweist das Entlassen von verschiedenen Angestellten auf die selige, fröhliche Weihnachtszeit, die bekanntlich in besser bezahlten Bureaux viel fröhlicher und seliger gefeiert wird, als in unsern Kreisen und Vierecken. Den Obersten punkto Sparsystem Gehalte zwicken ist hochachtungswidrig. Hübsche Entlassungsdokumente zieren den Weihnachtsbaum, der deutlich auf andere Erwerbsäste seine Kerzen zünden läßt. Auf solche Art ist der Weihnachtsbaum ein Baum der Erkenntnis, welche näher zu erklären nicht meines Amtes ist, es könnten mir sonst meine Vorträge nachgetragen werden. In dieser Hoffnungsfüllerei bitte ich Sie, mich nicht ganz zu verstehen und schließe mit einem frommen Wunsche.

Zeitgemäss.

Heiter ist die Kunst, und heiter sind die Künstler,
Aber grau in grau die Recensionendünstler,
Grau in grau war auch der Urbrei, der die Erde deckte,
Bis der Sonne liebe Strahlen Blüten draus erweckte.

Zum postalischen Konduitenlisten-System.

Der Oberbeamte konduiert heimlich — und dem Unterbeamten wird's unheimlich.

Aus dem Notizbuch eines Yeomanry.

Verflucht! Da soll man noch die geschlagenen Feinde zählen, wenn man über die eigenen Toten stolpert! — Goddam! Was man heutzutag alles verlangt! Mit der einen Hand den Buckel reiben und mit der andern Siegesdepeschen schreiben. — Jetzt glaub ich wirklich, daß wir Engländer blaues Blut haben, man siehts durch die Haut. — Ich wollte, der dreizentrige Eduard müßte ohne Hosenträger zwölf Tagereisen durch die Wüste rennen! — Was nützen uns alle Niederlagen der Feinde, wenn sie die Waffen doch nicht niederlegen! — Ihre ganze Niederlage ist eine Niederlage von Waffen, die sie uns abgenommeu. — Jetzt bin ich schon zwölfmal gefangen worden und immer wollten sie mich nicht behalten! — Wir sind doch das freieste Volk der Welt. Während wir das Wasser aus Pfützen saufen, lassen die Offiziere Champagner knallen. — Gestern sind Schinken aus Yorkshire angekommen, heute haben die Boeren den ganzen Transport weggenommen. — Gestern, als zur Sammlung geblasen wurde, und die Hälfte der Mannschaft nicht nur ohne Hosenträger, sondern auch ohne Hosen antrat, da zännten uns die Affen aus, schnitten Fratzen und wiesen uns den Südpol. — Teufelskerle sind die Boeren, sie lassen uns nicht einmal Ruhe, wenn man zwei Minuten hinter einem Baume steht. — Ich habe einen Schuß, auf einmal ist mir dieser Gold- und Diamantenkrieg klar geworden, der Sinn eines deutschen Volksliedes wird mir verständlich:

Wüstenkönig ist der Levi!

Meine Landsleute sind nur noch ärger als die Juden! Stop!

Dreikönigliche Gedanken.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,
Wir feiern die Herren doch immer gern,
Wir hören und helfen ihr Loblied singen,
Dieweil sie so schöne Geschenke bringen.
Gold, Weihrauch und Myrrhen die Hände voll,
Die Jeder verständig vewenden soll.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,
Sie schaffen noch heute, sind gar nicht fern,
Sie zeigen sich mächtig und fest dreibündig,
Wo Hochgeborne alleinig sind mündig,
Sind Frieden verheißend und hoch erfreut,
Wenn ihnen der Unterthan Weihrauch streut.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,
Verwerfen die Schalen und schmausen den Kern,
Das Bittere lassen sie And're schmecken,
Rebellen und Düsteler abzuschrecken;
Die Myrrhen sind sauer, obwohl gesund,
Und wem sie zuwider verhält den Mund.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,
Sie sollten doch wandern bis nach Luzern.
Dann gingen alldorten nicht verloren
Für Bahnen des Bundes die Direktoren;
Man würde sich freuen als wie nicht klug;
Die Berner und Zürich — die haben genug.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,
Sie handeln in Bethlehem, nicht in Bern.
Sonst hätte man solche zu ihrer Freude
Gar höflich empfangen im Prachtsgebäude;
Sie hätten dann dankbar und wohlbedacht
Finanzen verbesserlich Gold gebracht.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,
Die müßte man suchen mit der Latern'
Doch sieht man in Glas gefaßt voll Entzücken
Den König von England die Wände schmücken,
Auf kommenden Sommer wird er gekrönt,
Was blutige Thaten so sehr versöhnt,
Die freiheitliche Dummheit nett verhöhnt,
Und Rauben und Morden nach Wunsch verschönt.

Ladislaus an Stanislaus.

Liäper Bruother!

Mäinschd Tu nicht, Stanislaus, teß es peßer gewäßen sei, tie ersten Mänschen in Pareis hapen Atam und Efa gehäißen, stahd Ador unt Efa? Tenn wih sich der Ador aufgef4d hott, währe nicht zu hohven gewäßen, taß er sie Schahnte mit Theer Rosette vonter Aehrenlegion so ginstig hätte zuhtecken kennen wih weihland mid tem Pheigenblahd! Aper auch weihderhin in ter Geschichde hatte ther thumme August in Rom im Jahre 9 nach Chr. nicht so zu stöhnen prauchen, wegen der Legionen tie er im Teudoburgerwalt verlohr, wenn jene Legionäre so guhde Patrioden geweßen währen, wie der Gämpser Legionär! Ahlso wohlen wir uns Aale dresten unt sahgen: Der Herr hatz gegäpen!

Ist äs aper nicht schaad um tie schehnen sedes theer Stänte- unt Naziohnal-Rete, tie jetzd so ohne Sang und Klang verschdeigerd währten? In Lugano hapen sie vill Verstäntniß 4 tie dieve Weißhaid, tie tieße Sitze sohn sich gegäpen hapen, trum hapenzis angekaufd! Jetenvahls gscheiter alz tie Zircher, tie sich mit triangulum-Treieck-Vermeßungen neihlich witer sehr apgäpen auf dem Zirichberg, haringegen in der Schdat unten ist's ihnen mit gewöhnlichen Treiecken zu wenig getient, da müssen's schon Vieleck sein, je mehr testo beßer, taher ihnen der Sedlatzeck gerate rächt kahm. Ther brSe ihnen widder 1 Deil ein, wahß der Pahron Rothkirch näbschd Gemalinn auf ihrer Fergnigungsreiße gekoschded hapen, womid ich ferpleipe Thain 3er

Ladislaus.